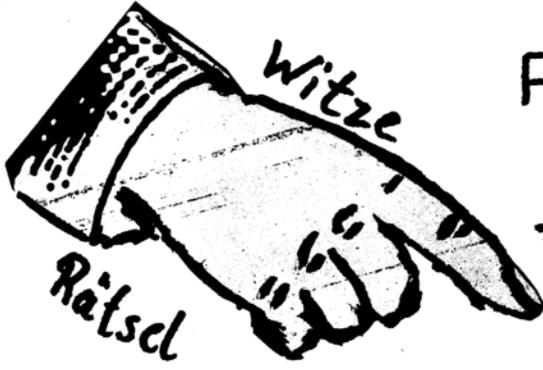


kreisel

SCHULZEITUNG DES GYMNASIUMS AN DER KURT SCHUMACHER ALLEE

Kreisel



Witze
Rätsel

Ausländische Lehrer

Sozialistische Kindergeschichte

Wehrkundeunterricht?

Hochschulrahmengesetz

Schulbuchanalyse (II)

organisation

USA

American Stock

EXPORT · IMPORT · MILITARY AND CIVILIAN CLOTHINGS



Jeans und Parka

Ihr Spezialgeschäft mit der **größten Auswahl** in Bremen

Bremen **Faulenstraße 67** Tel. 31 25 12

CORD-JEANS

- viele verschiedene Farben
- aufgesetzte Taschen
- ausgestellte Fußweite

MILITÄR - PULLOVER (tailliert)

SAFARI-CORD

ORIGINAL-OFFIZIER-SAFARI-JACKE

+ viele andere Militärsachen

USA

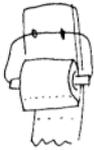
Impressum

Redaktionssprecher:

Hans-Helmut Rodenburg Kl.12
Ullrich Meseck Kl.12

weitere Redakteure:

Holger Baehr Kl.12
Uwe Aust Kl.11
Thomas Böhm Kl.12
Dieter Busch Kl.12
Rolf Wagschal Kl.12
Bernd Kenter Kl.10
Ulrike Zimmerring Kl.12
Silvia Mix Kl.9
Ingrid Klüver Kl.9
Knud Bach Kl.8
Corinna Bobrinck 7a



Intern

KREISEL INTERN

Wir möchten noch einmal kurz auf Eure Kritik zum letzten Kreisel zu sprechen kommen. Wir können hier natürlich nicht auf jede Meinungsäußerung eine Antwort geben, aber die häufigsten werden wir kurz aufgreifen. Genauere Informationen und Antworten bekommt Ihr gern in den Kreiselarbeitsgemeinschaften, jeden Freitag 15 Uhr.

ZU VIELE THEORETISCHE UND POLITISCHE ARTIKEL!

Ein begreiflicher Vorwurf, aber wir können einen Artikel wie z.B. den zu den Hamburger Beschlüssen nicht wie eine Erlebniserzählung darstellen, da Themen mit derart komplizierten Hintergründen nicht zu pauschalisieren und zu verniedlichen sind. Wir haben schon versucht, Fremdwörter und andere zum Verständnis erschwerende Punkte herauszulassen. Trotzdem werden wir uns bemühen weiterhin die Themen aus unserem selbstgestellten Aufgabenbereich (letzter Kreisel Selbstdarstellung) möglichst leicht verständlich darzustellen und so jeden Schüler über SCHULPROBLEME zu informieren.

Ein weiterer Vorwurf:

ZU LANGE ARTIKEL!

Um wie oben erwähnt Artikel klarer zum Ausdruck zu bringen und die Hintergründe von schulpolitischen Problemen aufzuzeigen, muß man schon weiter ausholen um die oft sehr undurchsichtigen Ursachen zu klären. Trotzdem werden wir versuchen die Artikel auf ein Minimum zu kürzen (es darf aber nicht auf Kosten der Klarheit des Artikels gehen).

Red.

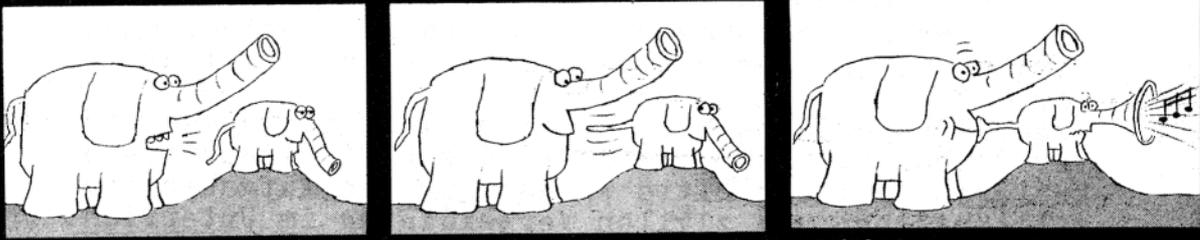
MEHR POP!

Wie Ihr vielleicht schon in der Selbstdarstellung erkennen konntet, wollten wir die Unterhaltung im Kreisel einschränken. Wir stehen einer so großen Zahl von Fachzeitschriften für Unterhaltung gegenüber, daß wir es nicht für nötig halten, Berichte über Popgruppen und Popgeschehnisse zu bringen. Kauft Euch dann lieber die Fachzeitschriften. (Trotzdem ist auf heftiges Drängen von Eurer Seite her im nächsten Kreisel eine Popanalyse enthalten.)

Der Kreisel will auf einem Gebiet bleiben, das uns vertrauter ist, nämlich das der Schulpolitik.

UND EUCH ZU INFORMIEREN!

Geschichten, die das Leben schreibt



Zum Thema WEHRKUNDE

Im März letzten Jahres wurde ein Brief des Bundeskanzlers Brandt vom 19.11.70 an die Ministerpräsidenten der Länder bekannt, in dem er sie unter anderem aufforderte, auf dem Erlaßwege darauf hinzuwirken, "daß die...Notwendigkeit... der Landesverteidigung in den Schulen mehr Beachtung finden" muß.

Brandt schlug auch gleich konkrete Maßnahmen vor, wie die "Notwendigkeit der Landesverteidigung" den Schülern beigebracht werden soll:

"Im Sozial- und Gemeinschaftskundeunterricht muß bei jungen Menschen Verständnis geweckt werden, für die Notwendigkeit einer ausreichenden Verteidigung als Voraussetzung einer jeden Entspannungspolitik."

Er (unser Friedenskanzler Brandt) schlug vor, wichtige Zusammenhänge anhand der Aussagen des Weißbuches (Information über die Arbeit der Bundesregierung) erarbeiten zu lassen. Darüber hinaus stehen den Schulen Jugendoffiziere der Bundeswehr zur Verfügung, um die Funktion der Bundeswehr sachkundig darzustellen.

"In jahrelanger Praxis hat sich gezeigt, daß die Jugendoffiziere informieren und nicht werben." (Vergl. Bulletin der Bundesregierung vom 27.3.71)

Mit der Verteilung eines 900 Seiten umfassenden "Handbuchs über Verteidigung" an alle Geschichts- und Gemeinschaftskundelehrer der BRD und durch Vortragsveranstaltungen der "Gesellschaft für Wehrkunde e.v.", wurde die "Pädagogenarbeit" bereits in Angriff genommen. Bevorzugte Themen sind "Staatverdrossenheit", "Autoritätskrise" und "Menschenführung". Auch die Bundeswehr selbst verstärkte in den letzten Jahren ihre Bestrebungen Jugendliche anzuwerben:

- In Informationsbroschüren stellt sie sich als eine saubere und ordnungsliebende Friedensarmee dar.
- In einem permanenten (ununterbrochenem) Werbefeldzug durch alle möglichen Zeitungen und Illustrierten zeigte sie ihre Flexibilität (Beweglichkeit): über ein Dutzend verschiedene Uniformen und Jobs hatte sie anzubieten, in denen eine schnelle und steile Karriere garantiert werden soll.

Zusätzlich können Lehrer

mit ihren Klassen Kasernen und andere Einrichtungen der Bundeswehr besichtigen. Brandt steht nicht allein da.

Schon 1969 äußerte der ehemalige Verteidigungsminister Schröder, er würde sich an die KMK (Kultusministerkonferenz) mit der Bitte wenden, daß den Aufgaben der militärischen und zivilen Verteidigung im Unterricht besondere Beachtung geschenkt werde.

Auch der jetzige Verteidigungsminister Schmidt (SPD) fordert in einem Briefwechsel mit der GEW (Gewerkschaft Erziehung Wissenschaft) "mehr Wehrkundeunterricht" an den Schulen. In einigen Bundesländern kann der Sozial- bzw. Gemeinschaftskundeunterricht auch schon mit militaristischen Inhalten gefüllt werden, da entsprechende Erlasse von den Kultusministerien herausgegeben wurden.

- Baden Württemberg (Erlaß vom 18.8.71)
- Nordrhein-Westfalen (Erlaß vom 22.2.1962)
- Niedersachsen (Erlaß vom 16.2.1966. Im Oktober kündigte der Kultusminister von Oertzen (SPD) einen neuen Erlaß an.)
- Bayern (Erlaß vom 2.7.1970.)
- Hamburg (Erlaß vom 8.3.71)

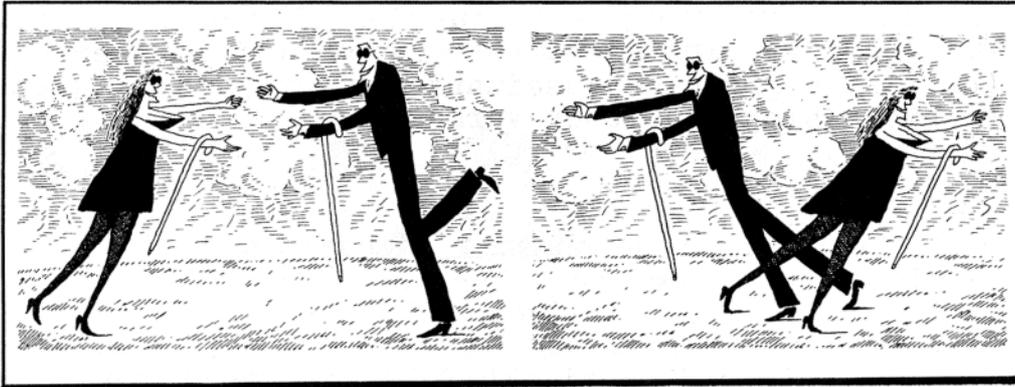
- Die Bundeswehr veranstaltete auch Ausstellungen, wobei sie allerdings zum Teil vergaß, die zackige Gangart zugunsten einer werbegünstigeren abzulegen.

Bei der Ausstellung "Unser Heer" in Bergisch Gladbach gingen z.B. Feldjäger gegen Bundeswehrgegner die mit Besuchern diskutieren wollten, nicht nur auf dem Ausstellungsgelände, sondern auch auf offener Straße vor.

- Bei sogenannten "Tagen der offenen Tür" wurden regelmäßig Schulklassen zum Besuch der Bundeswehr eingeladen.
- Durch "Schullandheimaufenthalte" bei der Bundeswehr versuchte man den Schülern den Militarismus näher zu bringen.
- Jugendoffiziere erscheinen immer öfter an den Schulen, wo sie, begünstigt von der Schulbürokratie Wehrpropaganda betreiben konnten.
- Die "Wehrkunde", führende Zeitschrift für alle Wehrfragen veröffentlichte 1969 einen umfangreichen Artikel, in dem Lehrern militaristische Propaganda-

hinweise für den Unterricht gegeben wurden: "Einen guten Anknüpfungspunkt bietet beispielsweise das Jahr 1814, als in Preußen im Zuge der Reformen Scharnhorsts und Gneisenau die Wehrpflicht eingeführt haben .." Bei diesen "Hinweisen" wird auch nicht versäumt zu betonen, daß "gerade den Jungen die Wehrpflicht gut täte". Zugleich verdeutlicht sich in ihm (dem jungen Mann) in der positiven Einstellung des Mädchens oder der Frau zum Militärdienst die "Mannespflicht, Schützer und Verteidiger zu sein".

Zunächst einige Anmerkungen zu den Jugendoffizieren. Jugendoffiziere gibt es seit 1958. Sie sind in Rhetorik (der Fähigkeit gut zu reden) geschult, im Umgang mit "Radikalen" vertraut und kennen die Probleme der Ost-West-Politik. Auch Niederlagen in einzelnen Klassen sind einkalkuliert. Wenn sie nun tatsächlich, wie Bundesregierung behauptet, nur sechlich informieren würden, wäre ihr Einsatz sinnlos. Dann könnte die Bundeswehr genauso gut Informationsmaterial drucken lassen. Doch wir

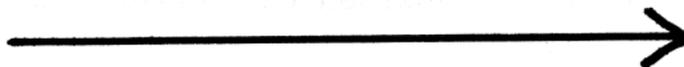


alle wissen aus eigener Erfahrung, daß ein persönliches Gespräch viel überzeugender wirken kann, zumal der Jugendoffizier versucht bestimmte zu suggerieren (einzureden; und wie diese Vorstellungen aussehen, haben wir ja kurz zuvor beschrieben (Friedensarmee, schnelle Karriere etc.) Ein einziges Zitat aus dem Baden-württembergischen "Wehrkundeerlaß" führt das ganze Gerede von sachlicher Information schon ad absurdum: "Die Aufgaben der Bundeswehr sind so zu vermitteln, daß sie als notwendig erkannt werden."

Mit psychologischen Tricks wird auch bei Truppenbesuchen gearbeitet. Es werden Panzer gezeigt oder andere hochkomplizierte Apparaturen, die vor allem die Jungen ziemlich beeindruckt.

Dadurch wird ein positiver Eindruck erweckt, während man verschweigt, daß alle diese Apparaturen dazu dienen Menschen zu töten.

Das Jugendoffiziere und Truppenbesuche nicht ausreichen um militaristische Inhalte zu vermitteln, spricht



Carl Damm(CDU)aus:"Mit Erlassen der Kultusminister darüber,daß mehr Jugendoffiziere in die Schulen zu holen seien,läßt sich nicht sichern,daß mehr Schüler für die Bundeswehr gewonnen werden"(Welt vom 3.4.71)

"Die Schule soll die Jugend durch psychologische Rüstung mobilisieren.Lehrer sollen sich engagiert an der Erziehung zur Wehrhaftigkeit beteiligen."

(Wehrkunde vom Oktober 70 s.526)

Das heißt,daß auch die Lehrer den Schülern in Zukunft militaristische Inhalte vermitteln sollen,um möglichst viele Schüler in die Bundeswehr zu locken.

Warum wurde gerade in letzter Zeit so oft für einen "Wehrkundeunterricht"bzw. für verstärkte Arbeit an militaristischen Themen plädiert?

Vordergründig hört man oft das Argument,daß die Anzahl der Kriegsdienstverweigerer so stark gestiegen sei.So einfach kann man das Problem sicher nicht sehen,den die steigende Anzahl der Kriegsdienstverweigerer ist nur das äußere Zeichen dafür,daß die Wehrbereitschaft nachläßt.Neben vielen anderen sind im wesentlichen drei Gründe zu nennen:

1)Die Greuel des Vietnamkrieges führten vielen vor Augen,wie ein Krieg heute aussieht.Zugleich zeigte sich,daß militärische Gewalt selbst bei Lokalen (örtlich begrenzten)Auseinandersetzungen politische Probleme nicht zu lösen vermag.

2)Nach der Verabschiedung der Notstandsgesetze kann die Bundeswehr auch bei inneren Unruhen eingesetzt werden,um politische Meinungsäußerungen zu verhindern.(z.B. Streiks oder Demonstrationen)Viele politisch bewußte junge Menschen erkannten dieses Problem und verweigerten aus politischen Motiven,da sie z.B. bei Streiks die berechtigten Forderungen der Arbeiter unterstützen und nicht als Soldaten gegen sie vorgehen wollen.

3)Einerseits schließt die Bundesregierung Friedensverträge mit der Sowjetunion und mit Polen,sowie Abkommen mit der DDR,andererseits erhöht sie den Rüstungsetat um 11%,rechnet man die in den anderen Ressorts versteckten Ausgaben hinzu um real 18%. Auch die beschlossene Verkürzung der Wehrzeit wird aufgefangen die Erhöhung der Zahl der Wehrpflichtigen und durch verstärkte Reservistenübungen.

Gegen wen sollen wir uns überhaupt noch verteidigen,wo doch durch die Ostverträge deutlich wird,daß es keinen Feind im Osten gibt?

Warum will die Bundesregierung den Wehretat noch einmal um 18% erhöhen,obwohl für Straßen,Schulen und Krankenhäuser das Geld fehlt?

Was soll unter diesen Gesichtspunkten ein"Wehrkundeunterricht"?

Das trotzdem die Bestrebungen militaristische Inhalte zu vermitteln,verstärkt werden,zeigt,daß die Bundeswehr doch noch eine Funktion hat.Sie hat sogar eine Doppelfunktion.Zum einen liegt Teilen der Herrschenden in der BRD daran,daß die Rüstungsausgaben weiter anwachsen,da den Konzernen die Rüstungsgüter herstellen

(Krupp, Oetker, VFW-Fokker etc.) daran gelegen ist, daß die Gewinne aus den Rüstungsgeschäften nicht sinken. Zum anderen darf die Bundeswehr nach der Verabschiedung der Notstandsgesetze auch bei inneren Unruhen eingesetzt werden. Sie hat also die Funktion politische Meinungsäußerungen wie Streiks oder Demonstrationen zu verhindern, wenn dadurch die ökonomische (wirtschaftliche) Macht der Herrschenden angetastet wird.

Red.

Laßt Euch nicht für dumm verkaufen sagt nein zur WEHRKUNDE

VK

Verband der Kriegsdienstverweigerer
in der War Resisters' International e. V.

LANDESVERBAND BREMEN

2800 Bremen 1
Humboldtstr. 70
Tel.: 0421 / 7 25 98



BERATUNG: Mo. Di. Do. Fr. 16⁰⁰-18⁰⁰ Uhr Humboldstr. 70
Mi. 19⁰⁰-21⁰⁰ Uhr Stephanikirchhof 8

Interview mit Herrn Paulsen zu diesem Thema.

- Frage : Was hat es für Gründe, daß der Wehrkundeunterricht eingeführt worden ist, bzw. eingeführt werden soll?
- Paulsen: Mir ist nicht bekannt, daß ein Wehrkundeunterricht eingeführt wird, weder als Fach noch als Thema. Ich kenne nur einen Brief, den der Bundeskanzler an die Ministerpräsidenten der Länder geschrieben hat, in dem er gebeten hat, auch die Belange der Landesverteidigung im Rahmen der Gemeinschaftskunde zu beachten. Das heißt nicht, daß ein neues Fach eingeführt werden soll.
- Frage : Sehen sie einen Zusammenhang zwischen der steigenden Zahl der Kriegsdienstverweigerer und den Bestrebungen, das Thema Bundeswehr mehr als bisher üblich im Gemeinschaftskundeunterricht zu behandeln?
- Paulsen: Nein, mir ist von solchen "Bestrebungen" nichts bekannt, insbesondere nicht in Bremen.
- Frage : Wurde der Wunsch vom Kollegiumsmitgliedern nach einer Einrichtung wie "Wehrkundeunterricht" geäußert?
- Paulsen: Nein.

Frage : Halten Sie es für legitim, Schüler zu zwingen, an einem Unterricht teilzunehmen, der " Wehrkunde " beinhaltet?

Paulsen: Ich glaube, der Begriff " Wehrkunde " meint etwas völlig anderes, als Bundeskanzler Brandt in seinem Brief an die Ministerpräsidenten. Um " Wehrkunde " handelt es sich nicht. Ich halte es allerdings nicht für illegitim, wenn über eine Einrichtung des Staates in einer staatlichen Schule gesprochen wird. Genau so, wie etwa über das Gerichtswesen gesprochen wird, kann doch auch über das vom Staat eingerichtete Instrument zur Verteidigung des Staates gesprochen werden

Frage : Warum sollen überhaupt Themen der Landesverteidigung an den Schulen besprochen werden?

Paulsen: Weil es dieses Problem gibt.

Buchladen[★]

BETTINA WASSMANN · 2800 BREMEN 1 · AM WALL 164
Tel. 32 76 27

Ihr habt bei uns die Möglichkeit, Euch in Ruhe und ausführlich mit Euren Interessengebieten auseinander zu setzen (Marxistische Theorie, Philosophie, Soziologie, Psychologie, Pädagogik, Politische Ökonomie, Arbeiterbewegung).

Ihr erhaltet bei Sammelbestellungen ab 5 Exemplaren und Büchern, die nicht preisgebunden sind, 10 % Nachlaß.

Außerdem werdet Ihr qualifiziert über Neuerscheinungen informiert.

Gebt Eure Adresse an, damit Ihr unsere Neuerscheinungslisten zugeschickt bekommt.

Erste Ergebnisse aus der Kreis- organisation!

STRAFARBEITEN ODER ÜBUNGSARBEITEN ?

In der Kreisorganisation der Mittel- und Unterstufe erzählten besonders viele Schüler, welche Ungechtigkeiten ihrer Meinung nach in der Schule vorkommen. Die Schüler der 7.-9. Klasse berichteten von Strafarbeiten und Einträgen, die Lehrer ihnen auflasten. Es werden Strafarbeiten aufgegeben, in denen die Schulordnung abgeschrieben oder auswendiggelernt werden muß. Die Themen anderer Strafarbeiten sind zB. "Weshalb ich aus dem Fenster gesehen habe", oder "Wieso ich mit meinen Freunden Skat gespielt habe", je nachdem, wofür der Schüler bestraft werden soll. Offiziell gelten diese Strafarbeiten jedoch als Übungsarbeiten und sollen "pädagogisch sinnvoll" sein.

In der Kreiselorganisation konnte man für solche jedoch keinen "pädagogischen" Sinn finden!

Doch sie werden von bestimmten Lehrern zur Notengebung herangezogen. Oder dem Deutschlehrer übergeben, was sich dann bei vielen Rechtschreibbefehlern oder schlechtem Stil negativ auf die Deutschzensur auswirken kann.

Keiner in der Kreiselorganisation wußte aber genau darüber Bescheid, ob wir Schüler uns überhaupt gegen solche "Erziehungsmaßnahmen" wehren können. Deshalb beschloßen wir, uns nach den Rechten und Pflichten der Schüler beim Bildungssenator zu erkundigen. Dort stellte sich jedoch heraus;

Es gibt keine Zusammenstellung dieser Art, die für jeden Schülerschnell und einfach erreichbar ist. Es gibt beim Bildungssenator in den verschiedenen Abteilungen verstreute Mappen, wo Auszüge enthalten sind, jedoch ändern sich die Regeln häufig, sie sind auch nicht für alle Schulen gleich. Außerdem dürfen die Unterlagen nicht an alle Schüler ausgegeben werden!!!

So mußten wir in einem Brief an den Schulrat DR. Bantje beim Senator unsere Fragen zusammenstellen und hoffen nun sehnsüchtig auf eine brauchbare Antwort.

DISZIPLINIERUNGSMASSNAHMEN

In vielen Klassen beginnt die Unterrichtsstunde mit dem Aufstehen von den Stühlen, wenn der Lehrer die Klasse betritt. In der Kreiselorganisation fragten wir uns nach dem Sinn dieser Zeremonie. Angeblich hilft sie den Schülern sich zu sammeln, und damit Ruhe eintritt. Uns kam sie eher vor wie ein Drill nach Kasernenhofmanier, oder sollte eine Ehrfurcht erzeugt werden, wie wir sie von traditionellen Feiern kennen, bei denen die Menschen sich erheben müssen, wenn eine ehrenvolle Person den Raum betritt.

So erschien uns dieses Aufstehen beim Eintritt des Lehrers viel eher mit solchen Ehrerweisungen verwandt, zumal in anderen Klassen Ruhe auch ohne

"Gedankensammlung durch Aufstehen" entsteht.

Durch diese und andere Maßnahmen (z.B. STRAFARBEITEN, Distanz zwischen Lehrern und Schülern) werden Heranwachsende zur Autoritätsgläubigkeit und Unmündigkeit (d.h. Unfähigkeit, allein Entscheidungen zu treffen und Meinungen zu erhalten gegenüber Andersdenkenden) erzogen.

Wie die Parallele zur Bundeswehr zeigt, gilt diese Erziehungsweise nicht nur in der Schule. Was ein Vorgesetzter sagt, das stimmt,

Befehlsverweigerung wird bestraft.

Aber wozu dient diese Erziehung?

Diejenigen, die zur Autoritätsgläubigkeit erzogen werden, kommen später auch so nicht auf die Idee, zu fragen, ob die Ranghöheren und Mächtigeren so handeln, daß das, was sie tun, zum allgemeinen Wohl ist.

Ist ihr Handeln vielleicht dazu da, ihre eigene Macht zu stützen. Aufgrund dieser Tatsachen sollten wir Schüler die Unterrichtsmethoden, sowie Aussagen der Lehrer kritiklos anerkennen, sondern uns selber mit den auftretenden Problemen befassen und schließlich unsere eigene Meinung bilden.

Y nicht

Zu der Entlassung von Mr. Courter

Mister Courter war 10 Jahre als Doktor der Mathematik an einem kanadischen College angestellt. Er hat keine pädagogische Ausbildung gehabt, war auch nie als Lehrer tätig an einer "High School" (entspricht etwa dem deutschen Gymnasium). Da die Arbeit am College nicht besonders gut bezahlt wurde, entschloß er sich, den Arbeitsplatz zu wechseln. Es war ihm aber unmöglich, an einem amerikanischen College eine Stelle als Mathematiklehrer zu finden, da diese Stellen in den USA augenblicklich überbelegt sind. Mister Courter versuchte sich dann mit anderen ebenfalls arbeitslosen Lehrern an deutschen Schulen zu bewerben. In Hamburg zeigte man sich wenig interessiert an ausländischen Lehrkräften - die Sache wurde an Bremen weitergeleitet. Ab jetzt begann ein Briefwechsel zwischen dem Bremer Senat und den Amerikanern, in dem der Bremer Senat unter anderem Folgendes mitteilte: die Ausländer müßten zwar über elementare Deutschkenntnisse verfügen, könnten sich aber am Anfang einer Mischung aus Deutsch und Englisch bedienen. Sie sollten dann während der Probezeit von 6 Monaten ihre Deutschkenntnisse so erweitern, daß sie danach den Unterricht ganz in Deutsch führen könnten. Außerdem hatte der Bremer Senat versprochen, daß sie nur in Klassen unterrichten würden, die in der Altersstufe etwa einem Mittelding zwischen High School und College (also ca. 15-19 Jahre) entsprechen, und daß man den Ausländern Vorführungsstunden gibt.

Als Mister Courter Ende August letzten Jahres hierherkam, erwartete ihn zunächst eine 6-wöchige "Orientierungsphase", in der die Amerikaner über das deutsche Bildungssystem informiert wurden und darüber, wie sie sich der "Disziplin" deutscher Schüler am besten anpassen. Parallel dazu lief ein Deutschkurs, der noch läuft, aber nicht auf das jeweilige Fach der Kursteilnehmer abgestimmt war. Dafür gab es einen Kurs, in dem den Amerikanern fachspezifisches (auf ihr Fach bezogenes) Vokabular beigebracht wurde. Der Bremer Senat schien aber vergessen zu haben, daß es erhebliche Unterschiede zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Bildungssystem gibt, d.h. für die pädagogische Umschulung der Amerikaner wurde nichts getan. Man ließ ihnen völlige Freiheit bei der Wahl der Lehrmethoden.

Dies war einer der Gründe, weshalb Mister Courter gescheitert ist.

Seit dem 26. Oktober unterrichtete Mister Courter in einer 11. Klasse. Bis Mitte Januar (also kurz vor Ende der Probezeit) kam niemand von der Behörde auf den Gedanken, einmal eine Stunde bei Mister Courter zuzuhören, um hinterher auf mögliche Fehler hinzuweisen oder sich mit Mister Courter über seine

Lehrmethode zu unterhalten, ihm Ratschläge zu geben etc.. Stattdessen konstatiert (stellt man fest) man am Ende der Probezeit, die Klasse von Mister Courter hätte keine Fortschritte gemacht, er sei offensichtlich mit der Klasse nicht zurecht gekommen und man hätte Zweifel, ob er das was er in der 11. Klasse schon nicht schafft, in der 8. und 9. Klasse schafft (obwohl ausdrücklich betont wurde, daß er nur die älteren Jahrgänge unterrichten sollte!).

Mister Courter hat die Probezeit aufgrund mangelnder pädagogischer Umschulung nicht bestanden. Er ist auf der Suche nach Arbeit. Offensichtlich war die Suche nicht erfolgreich, denn er wird im Sommer in die USA zurückkehren (müssen). Red.



**Damit das Ihnen nie passiert
Tanzschule Schipfer-Hausa**

Interview mit Herrn Paulsen zu dem Thema 'Ausländische Lehrer'

Frage: Glauben Sie, daß durch die Entscheidung des Senats, ausländische Lehrer einzustellen, der Lehrermangel behoben werden kann?

Paulsen: Zunächst eine Berichtigung: Nicht der Senat hat das entschieden, sondern der Senator für Bildung, Wissenschaft und Kunst. Es bestand die Hoffnung, daß durch die Gewinnung ausländischer, fachlich ausgebildeter Lehrkräfte zumindest der Mangel gemildert werden könnte. Es hat sich gezeigt, wie schwierig es ist, schnell Lehrkräfte im Ausland, die für den Unterricht in deutschen Schulen, mit deutschen Schülern geeignet sind, zu gewinnen. Den Gedanken selbst halte ich nicht für schlecht.

Frage: Was wurde, jetzt speziell auf Herrn Courter bezogen, unternommen, um ihn in das deutsche Bildungssystem einzuführen?

Paulsen: Jedem amerikanischen Lehrer war gesagt worden, daß er in deutschen Schulen unterrichten müsse und daß er in Mathematik, Physik, oder in einem anderen Hauptfach unterrichten solle. Deutschkenntnisse würden vorausgesetzt. Den Lehrkräften, die Mängel an Deutschkenntnissen zeigten, wurde vom Senator für das Bildungswesen ein Schnellkurs in Deutsch angeboten, außerdem haben die Lehrkräfte Kurse in der Fachsprache der betreffenden Fächer mitgemacht, also mathematische Fachsprache, physikalische Fachsprache etc.. Außerdem wurde jedem amerikanischen Lehrer ein fachlicher Betreuer beigegeben, den er jederzeit um Rat und Hilfe fragen konnte. Hinzu kam noch ein Betreuer, der ihn in allgemein schulische Dinge einführen konnte.

Frage: Wurden seine pädagogischen Fähigkeiten geprüft?

Paulsen: Es wurde vorausgesetzt, und das hatten die Amerikaner in ihren Bewerbungen ja alle angegeben, daß sie ausgebildete Lehrer sind.

Frage: Aber man muß doch bedenken, daß sich das Bildungssystem in Amerika vom deutschen Bildungssystem sicher erheblich unterscheidet. Wie wir wissen, war Herr Courter an einem College tätig.

Paulsen: Natürlich waren solche Übergangsschwierigkeiten zu erwarten. Deswegen ja dieses Maß an Betreuung. Und da nicht von vornherein abzusehen war, ob jeder Amerikaner, der für den Einsatz in Bremen gewonnen werden konnte auch geeignet war, hat der Senator für das Bildungswesen mit ihnen eine Probezeit von 6 Monaten ausgemacht. Diese Probezeit sollte eben dazu dienen, herauszufinden, ob der betreffende Lehrer geeignet war oder nicht.



- Frage: Herr Courter hat die Probezeit nicht bestanden. Hätte man seine Entlassung nicht verhindern können, z.B. durch mehr Kurse?
- Paulsen: Im Rahmen dieser Schule jedenfalls nicht. Wenn ich richtig unterrichtet bin, ging der Senator für das Bildungswesen von der Voraussetzung aus, daß er Lehrkräfte gewinnen könne, die nach einer kurzen Einführungszeit in die Besonderheiten des deutschen Schulwesens, geeignet seien, hier Unterricht zu geben; diese Erwartung hat sich in einigen Fällen nicht erfüllt.
- Frage: Wäre es nicht sinnvoller, hier in der BRD noch mehr Lehrer auszubilden, anstatt amerikanische oder überhaupt ausländische Lehrer anzufordern?
- Paulsen: Natürlich wäre das sinnvoller, es wäre schön, wenn möglichst viele junge Leute diesen Beruf ergreifen. Aber das hilft uns jetzt nicht.
- Frage: Gab es wirklich keine andere Lösung für Herrn Courter als seine Entlassung? Hätte man ihm nicht noch mehr "pädagogische Hilfestellung" geben können?
- Paulsen: Das hätte bedeutet, daß ein Lehrer abgestellt wird, der ihn betreut und das hätte bedeutet, daß weiterhin Unterricht ausfällt. Der Sinn der Einstellung sollte aber doch gerade sein, daß Unterrichtslücken gedeckt werden, durch den Einsatz amerikanischer Lehrer und nicht noch weitere Lücken aufgerissen werden.
- Frage: Aber hätte man das nicht durch Nachmittagskurse regeln können, in denen die Auszubildenden sowieso tätig sind?
- Paulsen: Ganz so einfach ist das nicht. Solche Kurse hätten dann möglicherweise in größerer Zahl eingerichtet werden müssen, da vielleicht verschiedene Lücken geschlossen werden müßten, und dazu braucht man ja auch wieder Lehrer. Aber zu jeder Fortbildung gehören immer zwei, einer, der den Kurs anbietet und einer, der an dem Kurs teilnimmt.
- Frage: Teilnehmer wären wohl dagewesen. Wenn man die Lehrer praktisch "herüberlockt", sollte man ihnen auch möglichst viel anbieten, damit sie sich so gut wie möglich umstellen können.
- Paulsen: Sie werden verstehen, daß ich ihnen nicht alles sagen kann, was zu diesem Thema zu sagen wäre. Ich kann nur mit Nachdruck wiederholen, daß zwei dazu gehören: einer, der anbietet, und ein Angebot auf Fortbildung lag vor, und einer, der das Angebot annimmt.
- Frage: Herr Courter hat die Probezeit nicht bestanden. Hätte man seine Entlassung nicht verhindern können, z.B. durch noch mehr Kurse?
- Paulsen: Im Rahmen dieser Schule jedenfalls nicht. Wenn ich richtig unterrichtet bin, ging der Senator für das Bildungswesen von der Voraussetzung aus, daß er Lehrkräfte gewinnen könne, die nach einer kurzen Einführungszeit in die Besonderheiten des deutschen Schulwesens, geeignet seien, hier Unterricht zu geben.

Hintergründe des Problems

AUSLÄNDISCHE LEHRER !!

In der letzten Ausgabe des Kreisels haben wir einen Artikel über ausländische Lehrer gebracht. In dem genannten Artikel konnten wir verschiedene Fragestellungen nur kurz anreißen. Dieser Artikel soll die ganze Problematik umfassender und ausführlicher untersuchen. Klar ist es, daß dieser Artikel nicht eine allumfassende Antwort auf die auftretenden Fragen geben kann.

Uns sind einige Fälle bekannt, in denen die ausländischen Lehrer nicht in der Lage waren, einen verständlichen Unterricht zu geben. Dadurch erwachsen uns Schülern, wie schon im letzten Artikel aufgezeigt, große Schwierigkeiten. Die Folgen, die sich für uns dadurch ergeben können, sind noch nicht zu überschauen. Sicher ist es aber, daß diejenigen Schüler, die von ausländischen Lehrern* werden, eine schlechte Ausbildung erhalten und damit benachteiligt werden. Warum ist es zu der für uns Schüler schlechten Regelung gekommen? Die Antwort finden wir im letzten Artikel: Es sind zu wenig Lehrer vorhanden, die den planmäßigen Unterricht geben können. Der Lehrermangel nahm in der letzten Zeit beängstigende Formen an und da sich in der breiten Öffentlichkeit Stimmen gegen diesen Mißstand erhoben, sahen sich die Behörden gezwungen, Schritte zur Behebung dieses Mißstandes einzuleiten. (Wie wir noch sehen werden, muß dieser Schritt, das Einstellen von ausländischen Lehrkräften, als Verschleierung und Reförmchen angesehen werden, da der Mißstand nicht an der Wurzel

Sozialkritische Theologen haben ermittelt, daß die armen Seelen im Fegefeuer erst gefegt und dann gefeuert werden.

Die Mücke ist fast das schönste Insekt. Nur Fliegen sind schöner.

bekämpft wird, sondern nur die Auswirkungen des Mißstandes durch den Senator verschleiert werden.) Der Lehrermangel kann nur bekämpft werden, wenn mehr Lehrer ausgebildet werden. Das heißt, mehr Studienplätze für die Lehrerbildung geschaffen werden. Durch die Erhöhung der Studienplätze wird die Anzahl derjenigen steigen, die sich zum Lehrer ausbilden lassen. Das Ergebnis wird sein, daß der Lehrermangel, verstärkt durch qualifizierte Fachkräfte, behoben werden kann. Die heutige Situation ist jedoch diejenige, daß es im allgemeinen zu wenig Studienplätze gibt (Also auch nicht genug Plätze zur Lehrerbildung). Die Folge ist natürlich, wie schon geschildert, der Lehrermangel. Die Frage, die sich nun aufwirft, ist diejenige, warum nicht Studienplätze in ausreichender Anzahl bereitgestellt werden, wo dies, wie wir gesehen haben, doch unbedingt notwendig ist. Als Grund hierfür wird uns immer wieder gesagt, daß es an finanziellen Mitteln fehlt. Es soll nicht genügend Geld zum Bau

* unterrichtet



von Universitäten vorhanden sein. Tatsache jedoch ist, daß im Bundeshaushalt genügend Geldmittel zur Verfügung stehen. Diese Mittel werden nur nach falschen Gesichtspunkten eingesetzt. Weshalb entfällt ungefähr ein Viertel des Bundeshaushalts auf die Rüstung, warum erhält zum Beispiel Hoechst einen 10 Millionen Zuschuß zum Bau einer werkeigenen Brücke. Hinter dieser Politik stehen

Interessengruppen (Lobbies), die ihre Macht, natürlich ihren Interessen gemäß, einsetzen. Es sind die großen, marktbeherrschenden Konzerne, die im Staate die Macht haben und somit im Bundestag entscheiden, wie die Mittel verteilt werden. So wechseln z.B. Bundestagsabgeordnete und Regierungsmitglieder nach Ablauf ihrer Amtszeit in gut bezahlte Industrieposten über.

Speckmann

Warum bekam Barzel 10000 DM für ein nicht erstelltes Gutachten? (*Spiegel 15/72*)

Wir können feststellen, daß bestimmte Gebiete verstärkt mit Geldmitteln gefördert werden. So zum Beispiel die Bundeswehr; dadurch werden Bildung und sozialer Wohnungsbau vernachlässigt, denn dort fehlt viel Geld. Seitdem laut Notstandsgesetz die gesetzliche Möglichkeit besteht, die Bundeswehr gegen Streikende einzusetzen, ist es klar, daß die Bundeswehr für die großen Konzerne ein Mittel zur Verteidigung ihrer Privilegien darstellt. Es ist zu vermuten, daß diese Kräfte mit einer Bundeswehr, die nur ungenügend ausgerüstet ist, nicht allzuviel anfangen können. Dieses der erste Grund für die hohen Rüstungsausgaben. Hinzu kommt, daß die großen Monopole Rüstungsgüter produzieren, die sie natürlich mit Gewinn verkaufen wollen. Dazu brauchen sie natürlich einen Abnehmer für ihre Produkte, und einer der größten ist die Bundeswehr.

Wir müssen uns fragen, ob der hohe Rüstungshaushalt unseren Interessen entspricht. Diese Frage muß verneint werden. Wir als Schüler brauchen ein gutes Bildungswesen, in dem wir gut ausgebildet werden. Das liegt auch im Interesse großer Teile der Bevölkerung.

Aber unsere Interessen müssen heute hinter denen der Monopole, die bestrebt sind, daß möglichst wenig für das Bildungswesen ausgegeben wird, zurückstehen. Und solange Politik nach den Richtlinien der Großunternehmen gemacht wird, wird sich dieses auch nicht ändern. Aus diesem Grund können wir unsere Interessen, z.B. eine umfassendere Bildung, nur dann durchsetzen, wenn die Macht der Monopole eingeschränkt wird.

Vielleicht werdet Ihr meinen, daß ein Großteil des Artikels nichts mit den ausländischen Lehrern zu tun hat. Es könnte auch auf den ersten Blick so aussehen. Aber wenn wir Mißstände betrachten und versuchen, ihre Ursachen zu erkennen, müssen wir eben feststellen, daß diese Mißstände (wie z.B. heute im Bildungssystem) ihre Ursachen in der Wirtschaftspolitik unseres Staates haben. Mängel im Bildungswesen haben gesellschaftliche Ursachen,

und so erscheint es uns wichtig, daß sie nicht nur im beschränkt schulischen Rahmen behandelt und erkannt werden, da ein richtiges Erkennen dieser Mißstände nur möglich ist, wenn man die gesellschaftlichen Ursachen und Hintergründe aufzeigt.

So hat eben auch die Einstellung von Ausländischen Lehrern ihre Ursache in der mangelnden Förderung des Bildungswesen die wiederum durch die unseren Interessen entgegengesetzten Politik im Sinne der Monopole bedingt ist.

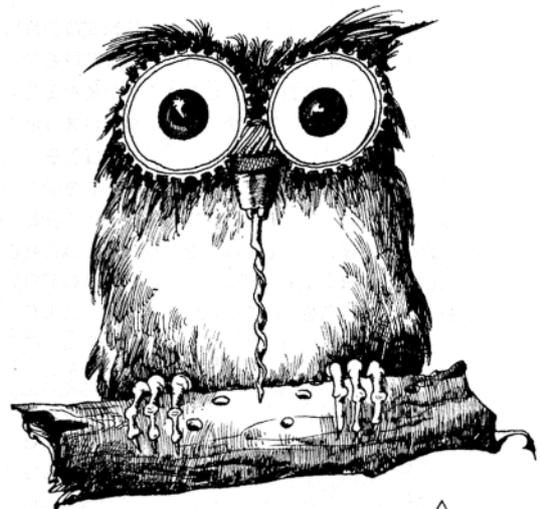
Aber dies ist nicht der einzige Mißstand. Raumnot, zuwenig Lehrmittel, Ausfall von Planunterricht, Schichtunterricht, mangelnde Qualifikation von Lehrern, etc, sind weitere Mißstände, die es zu beheben gilt.

Red.

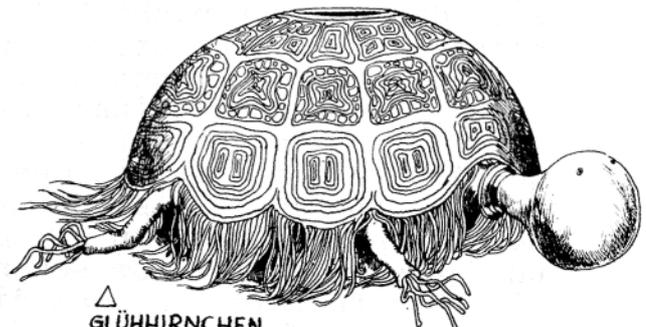


△
SCHRAUBENZIEHER

TEMPERAMENTVOLLER VOGEL DER SEINEN NAMEN ZU RECHT TRÄGT. LEBT VON RÜCKSTÄNDEN IN SCHRAUBENLÖCHERN ZU DEREN ERREICHEN ER MIT GESCHICKTER SCHNABELDREHUNG VORHER DIE SCHRAUBEN ENTFERNT. SEINE NATÜRLICHEN FEINDE SIND SCHRAUBEN MIT LINKSGEWINDE.



△
BOHRSCHNABELEULE
AUCH TOLLBOHRER GENANNT OB IHRER WILDHEIT MIT DER SIE ALLES ANBOHRT WAS IHR UNTER DEN BOHRER KOMMT. DER BOHRSCHNABEL EINER 25 JAHRE ALTEN BOHRSCHNABELEULE KANN EINEN DURCHMESSER VON 1,4 cm ERREICHEN. GUT ABGERICHTET, IST SIE EIN SEHR NÜTZLICHES TIER IN HAUS UND GARTEN.



△
GLÜHHIRNCHEN

SIND HARMLOSE LAMPENSCHIRMER. SIE BEWEGEN SICH LANGSAM UND FAST LAUTLOS. GEZÄHMT VERBREITEN SIE EIN ANGENEHMES LICHT ÜBER TISCH U. BETT. ZU ERKENNEN SIND SIE SCHON VON WEITEM AN IHREM HELLEN KÖPFCHEN.

Leserbriefe

In der letzten Ausgabe des "Kreisel" wird in dem Artikel "Versuch einer Analyse eines Geschichtsbuches" kritisiert, daß in besagtem Geschichtsbuch die in den Erläuterungen und Arbeitshinweisen garantierte "freie Meinungsbildung des Schülers" nicht gewährleistet sei.

Zitat Seite 20:

"...Auf Seite 18 fanden wir jedoch folgenden Satz: 'Hinter den Septembermorden mit Piken und Messern standen der Justizminister Danton und der Demagoge Marat.' Wie der Schüler sich hier noch objektiv eine eigene Meinung bilden soll, ist uns unklar: Demagoge heißt im üblichen Sinne "Volksverführer!" Ganz abgesehen davon, ob Marat ein Demagoge war oder nicht, wird hier weder eine Erklärung abgegeben, warum man diese Bezeichnung wählte, noch wird in irgendeiner Weise auf Marat und seine Stellung zu den Morden eingegangen. Dem Schüler wird also klar vorgesagt, wie seine 'selbstzubildende Meinung' auszusehen hat."

Als Beweis für die Unbeliebtheit der Führer der Französischen Revolution wird angeführt, daß das Wort "Höchstpreise" im folgenden Satz "in gefährlicher Weise eingebaut" sei:

Zitat Seite 21: "...So steht auf Seite 20: Durch Teuerung gezwungen und vom Proletariat gedrängt, strebte die Bergpartei eine sozialistische Wirtschaftslenkung an: Rationierung der Lebensmittel, Staatszuschüsse auf Brot und Mehl, **H ö c h s t p r e i s e** und vor allem scharfe steuerliche Erfassung der Vermögen der Reichen."

Zuerst denkt man, der Staat verkaufe die Waren zu überhöhten Preisen, gemeint sei jedoch die Festlegung einer oberen Preisgrenze, die nicht hätte überschritten werden dürfen.

hobby & spielzeug

G. Gottwald

Fachgeschäft für:
Funkfernsteuerungen
Spielwaren
Modellbau

Züricher Str. 2
Tel: 42 26 02

Fichtung!!!

Nicht namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Redaktion wieder!

UM DIE AUSGABE MÖGLICHST BILLIG ZU HALTEN, SIND WIR GEZWUNGEN, ANZETGEN ABZUDRUCKEN. WIR BITTEN UM EUER VERSTÄNDNIS.

FÜR DIE ARBEITSGEMEINSCHAFT „KÜNSTLERISCHE FOTOGRAFIE“ BENÖTIGEN WIR DRINGEND FOTOAPPARATE (AUCH ALTE PLATTEN-KAMERAS ETC.). MÖGLICHST ALS SPENDE !
KORTE

Diese verschwommene Form sei sicher nicht ungewollt gewählt worden, wie man aus den bisherigen Erfahrungen ersehen könne. Eine Aussage übrigens, die weder überzeugend noch sachlich wirken kann, solange sie weder durch die "bisherigen Erfahrungen" selbst oder durch andere Belege untermauert wird.

Die Aufzeigung des "schwachsinnigsten Widerspruches" hingegen geht vollkommen an der Sache vorbei, indem sie eine Auslegung des folgenden Satzes auswählt und zur Voraussetzung hat, die weder der Meinung des Autors noch den tatsächlichen Zusammenhängen in irgendeiner Weise nahekommt:

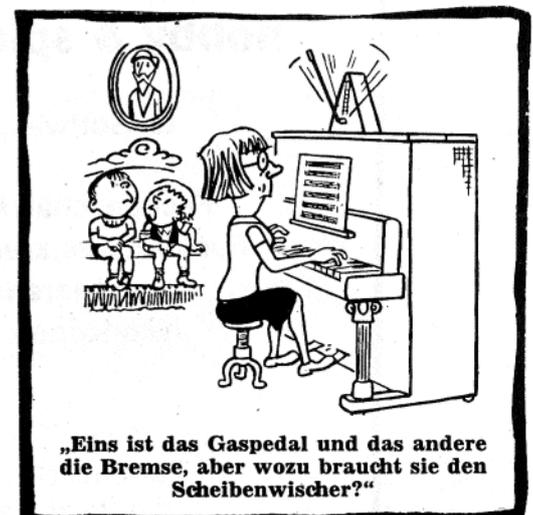
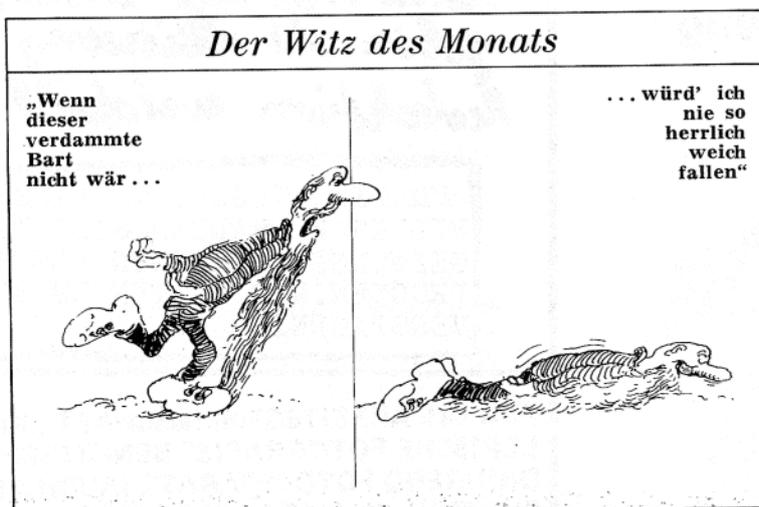
Zitat Seite 21:

"...Es bleibt allerdings die Frage, ob nicht ein starkes Königtum diesen Widerspruch durch Reformen hätte lösen können"; gemeint ist der Widerspruch zwischen den armen Bauern und den reichen Großgrundbesitzern, unter anderen auch dem König. Die Revolution richtete sich gegen die Privilegien des Adels, und der König hätte kaum Reformen zugestimmt, die seine eigene Entmachtung zur Folge gehabt hätten."

Es ist durchaus nicht der Widerspruch zwischen den Bauern und den reichen Großgrundbesitzern, "unter anderem auch dem König", gemeint, sondern nur der Widerspruch zwischen den Bauern und den reichen Großgrundbesitzern.

Durch diese kleine Ungenauigkeit in der Voraussetzung wird die Möglichkeit von vornherein ausgeschlossen, daß das Buch eine Meinung vertreten könnte, bei der der König als Dritter einen Kompromiß hätte herbeiführen können, indem er zum Beispiel das Freiheitsbedürfnis der BAuern durch Reformen befriedigte, die lediglich auf Kosten der Großgrundbesitzer - nicht aber auf seine Kosten - gegangen wären.

In dieser kleinen Ungenauigkeit kann man mit dem gleichen Recht die böse Absicht bzw. den bewußten Manipulationsversuch der Redaktion erkennen, wie diese ähnliche Fehler - man denke an die Höchstpreise - der bösen Absicht des Geschichtsbuches zuschreibt. →



Die Theorie, mit der der Artikel schließlich beweisen will, daß und warum der Autor mit Verstellungen arbeitet, läßt nach meinem Bedürfnis an Sachlichkeit stark zu wünschen übrig. Laut Kreisel soll das Geschichtsbuch deshalb bewußt die damals bestehende Ordnung verherrlichen und die Revolution in einem "schießen" Licht erscheinen lassen, weil eine Revolution nicht im Sinne derer wäre, die die BRD beherrschen.

Der Prozentsatz der Leser, die aus einer positiven Darstellung des französischen Königtums eine positive Darstellung der heute bestehenden Zustände ableiten, dürfte wohl relativ gering sein.

Während man auf Seite 20 kritisiert, daß die Behauptung, Marat sei ein Demagoge, weder erklärt wird, noch in irgendeiner Weise auf Marat und seine Stellung zu den Morden eingegangen worden sei, tut man auf Seite 7, in dem Artikel über die Hamburger Beschlüsse, genau das gleiche:

Da heißt es:

"...Oder sollen sie gar nicht verwirklicht werden? Ist es besser, die Schüler zu unkritischen Staatsbürgern zu erziehen? Die Hamburger Beschlüsse sind also so zu verstehen: Erziehung von Menschen, die nur unkritisch Meinungen übernehmen, die nicht gegen Mißstände kämpfen ... "

Man stellt zwei rhetorische Fragen und schließt eine Auswertung bzw. eine These ein, die weder erklärt wird noch sich irgendwie aus dem Vorangegangenen aufbaut. Es sei denn, man beantwortet die zuvor gestellten Fragen in einer ganz bestimmten Weise. Die Antwort auf die Fragen ist demzufolge auch nicht frei, sondern es wird dem Schüler klar vorgesagt, wie seine "selbst zu bildende" Antwort auszusehen hat. Auf Seite 20 regt man sich über den gefährlichen Einbau des Wortes "Höchstpreise" auf, zieht aber weder die Konsequenz, im folgenden Satz das Wort "fortschrittlich" zu streichen,

Zitat Seite 9:

"... inzwischen sind die Lobgesänge verstummt angesichts massiver Proteste vieler Studenten, Professoren Schüler und anderer fortschrittlicher Kräfte..." ;

noch zieht man die Konsequenz, in folgendem Satz zu erklären, warum die Ideologie der Unternehmer volksfeindlich ist:

"...sind auch diese Beschlüsse ein Erfolg für die Unternehmer, denn es waren vor allem die linken Lehrer, die an den Schulen ihre volksfeindliche Ideologie enthüllten."

Schließlich enthält der Satz Seite 9:

"Was hier gefordert wird, ist zwar unbedingt notwendig für eine Gesellschaft, die sich entwickeln will. Aber es muß der Gesamtgesellschaft zugute kommen und nicht dazu beitragen, die Profite einiger Monopolherren zu vergrößern." ;

enthält, sagte ich, auch dieser Satz den Ansatz zur Manipulation beziehungsweise "Verstellung", denn es wird an keiner Stelle darauf eingegangen, ob und warum Bedarfsprognosen nicht der Gesamtgesellschaft, sondern nur einigen Monopolherren, zugutekommen sollen.

An das obige Zitat schließt sich folgender Satz an:
"Was heißt hier überhaupt Interesse der Gesellschaft und Interesse der Jugend? Gemeint ist doch wohl eher das Interesse der Monopole, die im Bund Deutscher Industrieller organisiert sind."

Ich meine, daß ein solches Maß an Polemik und (mit Verlaub) zusammenhanglosem Gelaber in einer Schulzeitung, die vorgibt, die Interessen der Schüler vertreten zu wollen, einfach nichts zu suchen hat. Ganz zu schweigen davon, daß hier mehrfach gegen die von der Redaktion selbst gesetzten Maßstäbe verstoßen wird: es ist falsch, bzw. zu kritisieren, wenn man eine These - Demagoge Marat - nicht beweist, sondern einfach in den Raum stellt, und: unbelegte Thesen wirken manipulierend.

Ich will nicht einfach sagen, daß der Artikel "Versuch einer Analyse eines Geschichtsbuches" danebengegangen sei oder der über die Hamburger Beschlüsse. Die Analyse ist hier durchaus nicht Gegenstand meiner Kritik; vielmehr kritisiere ich die mangelnde Genauigkeit und fehlende Objektivität in der Herstellung der Bezüge und in den Folgerungen.

Es ist nichts dagegen einzuwenden, daß eine Zeitung einer sozialistische Meinung vertritt oder den Abbau beziehungsweise die Einschränkung demokratischer Rechte aufzeigt und kritisiert. Aber auf der einen Seite zu verurteilen, daß in der Schule und in der Gesellschaft zu wenig Demokratie praktiziert wird, und auf der anderen Seite das, was man kritisiert, selbst anzuwenden, ist - zumindest meiner Meinung nach - eine Handlungsweise, die einer Redaktion das Recht entziehen sollte, eine Zeitung herauszugeben.

Auf jeden Fall aber wird durch eine solche Diskrepanz in den angewandten Maßstäben eine oft sicher durchaus berechtigzte Kritik am Bestehenden unglaubwürdig.

Harald Schütt

ANMERKUNG DER REDAKTION

Der vorstehende Leserbrief ließ es uns notwendig erscheinen einen Kommentar dazu abgeben. Es wurde gegen uns der Vorwurf erhoben, der "kreisel" bestünde fast nur aus Polemik und zusammenhanglosem Gelaber, Harald meinte dies auch durch seinen Leserbrief zu belegen. Wir waren leider nicht in der Lage seiner etwas verworrenen Beweisführung zu folgen. Unserer Meinung nach sind die gegen uns erhobenen Vorwürfe nicht aufrecht zuerhalten. Zitat: "Es ist durchaus nicht der Widerspruch zwischen den Bauern und den reichen Großgrundbesitzern." Dieser Satz zeigt, wie wenig Harald über die Besitzverhältnisse im Feudalismus informiert ist. Er übersieht, daß dort der Adel meist mit den Großgrundbesitzern identisch war, und daß auch der König Grundbesitz hatte. Der König hätte also keine Reformen durchführen können, ohne seine eigene Machtposition zu erschüttern.

Es erscheint uns lächerlich uns hier einen Manipulationsversuch vorzuwerfen.

Im Übrigen ging unsere Analyse auch nicht davon aus daß "Leser aus einer positiven Darstellungen des französischen Königtums eine positive Darstellung der heutigen Zustände ableiten", sondern es sollte lediglich anhand von Beispielen belegt werden, daß das Buch eine Ideologie verbreitet, die den Einzelnen dazu verleiten soll, eine passive Haltung einzunehmen. So werden zB. Reformversuche in sämtlichen Geschichtsepochen als "Bedrohung" der "guten alten Ordnung" (egal, welche Mißstände auch immer in ihr herrschten), dargestellt.

Ferner werden uns weitere Manipulationen und "Verstellungen" vorgeworfen:

"... noch zieht man die Konsequenz, im folgenden Satz zu erklären, warum die Ideologie der Unternehmer volksfeindlich ist:.."

"... enthält, sage ich, auch dieser Satz den Ansatz zur Manipulation bzw. zur Verstellung, denn.."

Das die Unternehmerparolen wie "Keine Experimente" nicht gerade "volksfreundlich" sind, zeigen ja wohl die Lohnkämpfe der letzten Zeit, die es wohl nicht gegeben hätte, wenn dieses der Fall gewesen wäre.

Wie Harald zu der Ansicht kommt, der k r e i s e l sei eine sozialistische Zeitung, ist und, der Redaktion, auch nicht klar. Wir halten dies für eine infame Unterstellung. Schließt er etwa daraus, daß der k r e i-

s e l Kritik an ganz offensichtlichen Mißständen.

die endlich einmal wirkungsvoll beseitigt werden müssen

Er scheint im übrigen ja auch über ein recht seltsames Demokratieverständnis zu verfügen, was besonders aus dem Satz : "... eine Handlungsweise, die der Redaktion das Recht entziehen sollte, eine Zeitung heraus-

zugeben ", deutlich. Würde heutzutage nach diesem Motto gehandelt werden- dann Pressefreiheit ade.

Dann wären wir wieder auf dem Weg zu einem totalitären Staat.

Wir sehen den Sinn des k r e i s e l nicht darin, Polemik zu verbreiten, sondern wir wollen Informa-

tionen bieten und Denkanstöße geben. Red.

Kinderliteratur:

Kennen Sie das Märchen „Ali Baba und die vierzig Immobilienhändler?“

Geschwindigkeitsrausch:

Es gibt Leute, die glauben, daß Autofahren mit hoher Geschwindigkeit eine Frage von Pferdestärken im Motor ist. Ich aber glaube, daß es sich vielmehr um Ochsen am Steuer handelt.

Religion:

Die Religion dient dazu, uns zu helfen, eine Reihe von Problemen zu lösen, die wir nicht hätten, wenn es die Religion nicht gäbe.

Politische Enttäuschungen:

Eine der schwersten politischen Enttäuschungen, die Präsident Nixon erleben mußte, war der Tag, als er entdeckte, daß er Richard heißt und nicht Adolf.

Soziales Problem:

Wenn zehn Maurer ein vierstöckiges Gebäude in sechs Monaten bauen, wieviel Maurer sind dann nötig, damit sie, wenn sie ihren Lohn von fünf Jahren zusammenlegen, eine dieser Etagen kaufen können?

Einrichtungen:

Narren und Kinder sagen die Wahrheit. Deshalb hat man die Irrenhäuser und die Internate eingerichtet.

GASTGEBERFAMILIEN GESUCHT!

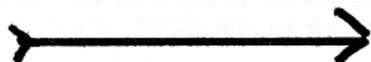
Auch in diesem Sommer kommen wieder ca. 300 amerikanische Austauschschüler nach Deutschland. Das heißt: auch in diesem Jahr gibt es für YOUTH FOR UNDERSTANDING, der größten deutschen Austauschorganisation, wieder das Problem: Wie finden wir genügend Familien, die sich bereit erklären einen Jungen oder ein Mädchen aus den Staaten aufzunehmen? Als neuer Mitarbeiter des YFO (und als neu - gewählte Landesvertreterin in Bremen), stellt sich auch für mich die diese Frage. Und natürlich möchte ich dazu beitragen, möglichst viele Familien aus der Bremer Gegend anzuwerben. Deshalb hier meine Bitte: laßt es Euch einmal durch den Kopf gehen und fragt auch Eure Eltern und Familien! Ich bin sicher: Ihr würdet es nicht bereuen (ich spreche da aus Erfahrung). Die Austauschschüler sind etwa 15 - 18 Jahre alt. Ihre Aufenthaltszeit erstreckt sich über die 2. Juni-hälfte. Keinesfalls sollen diese Jungen und Mädchen als Gäste angesehen werden! Sie brauchen folglich auch kein eigenes Zimmer. Es brauchen auch keine größeren Umstände gemacht zu werden. vor allem in Bezug auf geplante Ferienreisen, an deren Kosten sich der Schüler nach Absprache beteiligen kann, wie er auch ein ausreichendes Taschengeld mitbringt.



München 72 Olympiade

Jugend aus aller Welt.
Die besten Sportler. Es gibt viel
zu sehen. Alle Sprachen und
Währungen sind vertreten.
Sparkassen-Service
international.
Wir freuen uns darauf.

Sparkasse



Vorteile, die sich für Euch und Eure Familien ergeben:
Amerikanische Schüler können Euch besser als
Rundfunk, Presse oder Fernsehen über Amerika unter-
richten (z.B. Vietnam, Negerproblem usw.) Ihr tragt
zur Völkerverständigung bei: denn Ihr gebt so den
Amerikanern die Möglichkeit, sich über Deutschland
zu informieren, an Ort und Stelle.

Also, wie wär's ?!

Wer Interesse hat, bitte wenden an:

Barbara Staßberger (Kl. I2)
28 Bremen 41
Ludwig - Roselius - Allee 275

Tel.: 42 15 38

LEHRER-SEITE

AN DIESER STELLE SOLLTE EIN ARTIKEL VON
HERRN DEHNING ZUM THEMA "HAMBURGER BE-
SCHLÜSSE" ERSCHEINEN. LEIDER IST UNS
DAS MANUSKRIFT IM VERLAUFE DER DRUCK-
ARBEITEN ABHANDENGEKOMMEN. DIE REDAK-
TION BEDAUERT DIESES. WIR BITTEN HIER-
MIT UM ENTSCHULDIGUNG. WIR STELLEN
HERRN DEHNING SELBSTVERSTÄNDLICH IM
NÄCHSTEN "KREISEL" RAUM ZUR VERFÜGUNG.

DIE RED.

**Weil er im Halteverbot rauch-
te, wurde ein bislang unbes-
choltenener Bundesbürger von
der Polizei erschossen. Wie
nachträglich bekannt wurde,
gehört er zum weiteren Kreis
der Strauß-Barzel-Bande.**

**In einem fairen Prozeß von
5minütiger Dauer wurde in Detroit
ein junger Farbiger wegen Ver-
gewaltigung zu lebenslangem
Zuchthaus verurteilt. Das ist nun
wirklich nicht zuviel: Lebenslang
— das ist im amerikanischen
Strafvollzug meist nicht sehr
lange.**

Hochschulrahmengesetz

Als Gymnasiast geht das Hochschulrahmengesetz (HRG) Dich scheinbar noch nicht so viel an. Aber spätestens, wenn Du das Abitur geschafft hast und auf der Universität studierst, wirst Du merken, was das HRG mit Dir zu tun hat. Aber für das HRG sollten sich nicht nur diejenigen interessieren, die einmal alle Hindernisse auf dem Weg zum Studium überwinden können und das Glück zu studieren haben werden. Denn, das, was im HRG mit den Studenten geschieht, zeigt repräsentativ, welche soziale Stellung die Intelligenz (Menschen, die sich vorwiegend mit geistiger Arbeit beschäftigen) heute in der Bundesrepublik (BRD) einnimmt. Und zu denjenigen, die sich einmal vorwiegend mit geistiger Arbeit beschäftigen werden, gehört der Großteil der Gymnasiasten.

WENN DU DEINE GESELLSCHAFTLICHE STELLUNG UND DARAUS FOLGEND DEINE INTERESSEN ERKENNEN WILLST, IST ES NOTWENDIG, DASS DU DICH ÜBER DAS HOCHSCHULRAHMENGESETZ, SEINE AUSWIRKUNGEN UND ZUSAMMENHÄNGE INFORMIERST!

Das HRG wurde am 10. März 71 von der Bundesregierung dem Bundestag zur 1. Lesung vorgelegt (im nächsten Monat findet die 2. Lesung statt). Prinzipiell fallen Hochschulfragen in die Verantwortlichkeit der Bundesländer, sie bestimmen die Kulturarbeit. Doch eine Grundgesetzänderung der "Großen Koalition" (Zusammenarbeit, Verbindung der beiden großen Parteien im Bundestag - SPD und CDU/CSU) 1969 ermöglichte, für "überregionale Gemeinschaftsaufgaben" einen gesetzlichen Rahmen zu schaffen, der die Kulturarbeit der Länder einschränkt. Deshalb auch die Bezeichnung Hochschulrahmengesetz.

→

Anzeige



Das Politische Buch
28 Bremen; Fedelhöfen 10
Telefon: 0421-32 85 53



DAS POLITISCHE BUCH ist der einzige Buchladen in Bremen, dessen Arbeit nicht privaten Profitinteressen dient.

Wir haben möglichst billige Bücher, wir geben bei Sammelbestellungen 10 % Gruppenrabatt (bei nicht-preisgebunden Büchern), wir haben ein vielseitiges, aber klares Angebot in den Gebieten: Marxistische Theorie, Arbeiterbewegung, Politische Ökonomie, "Dritte" Welt, Psychologie, Pädagogik, Ausbildung, Soziologie, Philosophie, Revolutionäre Romane, Kinderbücher und Zeitschriften.

17 Edoarda Masi

Die chinesische Herausforderung
Beiträge zu einer sozialistischen Strategie
176 Seiten DM 6.50 (Abo: 5.50)

Rotbücher



Wagenbach Berlin

21 Scuola di Barbiana

Die Schülerschule
Brief an eine Lehrerin
Vorwort Peter Bichsel
156 Seiten DM 6.50 (Abo: 5.50)

Rotbücher



Wagenbach Berlin

24 U. M. Meinhof

Bambule · Fürsorge
- Sorge für wen?
Nachwort Klaus Wagenbach
108 Seiten DM 4.50 (Abo: 3.50)

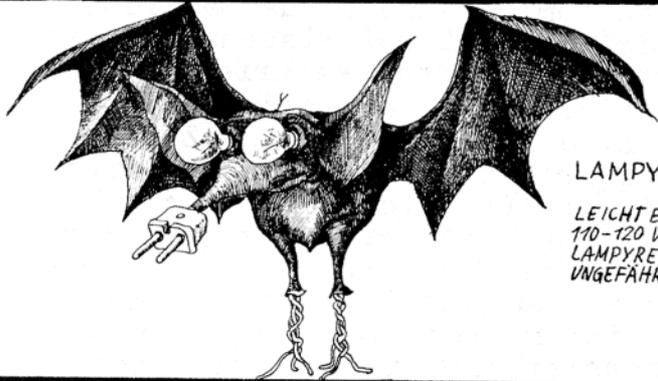
Rotbücher



Wagenbach Berlin

Das Ziel des HRG ist, laut SPD, die Erstellung von mehr Studienplätzen und die Straffung des Studiums; zum anderen Modernisierung (Erneuerung) und Demokratisierung der Hochschule. Diese Ziele sollen im Modell der "integrierten und differenzierten Gesamthochschule" verwirklicht werden. Dabei werden Hochschulen verschiedener Aufgabenstellung zusammengeschlossen (Pädagogische Hochschule, Technische Hochschule, Kunsthochschule etc.). Diese Ziele sagen dem Uneingeweihten nicht viel. Bei SPD-Bildungsexperte Lohmar sieht die Funktion (Zweck) des HRG schon etwas genauer aus: "Das HRG wird, auch wenn es nach seiner Verabschiedung hier und da noch zu Demonstrationen kommen sollte, die Handlungsfähigkeit wieder auf eine sichere Grundlage stellen"! Handlungsfähigkeit und sichere Grundlage, trotz Demonstrationen, das sind bei Lohmar die Ziele. Doch auch diese Aussage ermöglicht noch kein Bild über das HRG. Deshalb ist es notwendig, die Stellungnahmen derjenigen zu hören, die "hier und da" mal demonstriert haben.

Viele Studenten und Assistenten äußerten durch



LAMPYR

LEICHT ENTZÜNDBARES STROMTIERCHEN, LEBT VON 110-120 VOLT. AUSGESPROCHENER NACHTSTROMER. LAMPYRE SIND STROMSAUGER ÜBELSTER SORTE, NICHT UNGEFÄHRlich. DIE BERÜHRUNG MIT IHNEN BEI HOHER LUFTFEUCHTIGKEIT KANN TÖDLICH SEIN. BEI GEFÄHR VERURSACHEN SIE KURZSCHLUSS, UM IN DER PLÖTZLICH EINTRETENDEN DUNKELHEIT ZU ENTKOMMEN

Vollversammlungen, Streiks, Demonstrationen, Podiumsdiskussionen, Resolutionen ihr Mißfallen am HRG. Sie sehen die "Handlungsfähigkeit, sichere Grundlage" auf eine Weise gesichert, die sich gegen die Hochschulautonomie (selbstständige Bestimmung über Hochschulfragen), gegen das im Grundgesetz festgelegte Grundrecht der Freiheit der Forschung und Lehre, gegen die versprochene Demokratisierung, d. h. Mitbestimmung der an der Hochschule beteiligten, gegen die Interessen der meisten Studenten und Assistenten wendet.

Denn: statt die jedem einsichtige, naheliegende Lösung des Hochschulnotstandes zu wählen:

die Erhöhung der Aufnahmefähigkeit der Hochschulen durch mehr Studienplätze, durch mehr qualifizierte Lehrkräfte sicher zu stellen; die Engpässe und Mängel abzubauen, das heißt, endlich die Ausbildungssituation zu verbessern -

statt dessen

werden die Studienzeiten verkürzt, wird die Qualität der Ausbildung durch systematische Auslastung des Lehrpersonals mit Lehraufgaben herabgesetzt und gleichzeitig die Mehrheit der Studenten von einem qualifizierten Studium ausgesperrt, außerdem wird dem Großteil der Studenten die Mitbestimmung verweigert.

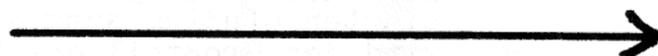
Du wirst die Kritik am HRG verstehen, wenn Du über die strittigen Punkte informiert bist, deshalb erfolgt jetzt eine knappe Darstellung:

Der § 34.3 des HRG führt eine Studienzeit (Regelstudienzeit) von 3 bzw. 4 Jahren ein. In dieser Zeit muß das Studium für die Mehrheit der Studenten zum Abschluß kommen (nur wenn die Mehrheit der Studenten ein kürzeres Studium als zuvor erhält, kann die Aufnahmefähigkeit der Hochschulen erhöht werden). Wenige Studenten sollen nach dem Kurzstudium mit einem weiteren Studium gefördert werden und den wissenschaftlichen Nachwuchs stellen (wissenschaftlicher Nachwuchs ist erforderlich, denn wenn alle Studenten ein Kurzstudium erhalten würde es in der BRD bald keine Wissenschaftler mehr geben!). Die Studentenschaft wird also gespalten: in eine Elite, die an weiterführenden Studien teilnehmen darf und in die übrige Masse, die ihr Studium nach wenigen Jahren beenden muß.

Wie sieht das Studium der Masse aus? Da dieses Studium schnell beendet ist, muß auf Wissenschaftlichkeit, was Erlernen von selbstständiger Erforschung fremder Gebiete bedeutet, verzichtet werden. Breite Grundlagenkenntnisse sind in dieser kurzen Zeit ebenfalls nicht zu gewährleisten. Statt dessen wird eine frühe Spezialisierung (Ausrichtung auf ein kleines, beschränktes Fachgebiet) einsetzen, was zur Folge hat, daß die Masse der Studenten die Fähigkeit des Lösen von Problemen außerhalb ihres Fachbereiches verliert und sich später nicht mehr den sich verändernden Produktionsmethoden in der Wirtschaft und Industrie anpassen kann. Die Unsicherheit des Arbeitsplatzes wächst.

Nach § 34.1 soll der Student durch das Studium die Fähigkeit zu wissenschaftlich-kritischem Denken und zu wissenschaftlicher oder künstlerischer erhalten, sowie die entsprechenden Methoden und Fachkenntnisse erwerben und sich auf ein berufliches Tätigkeitsfeld vorbereiten. Da, wie wir oben gesehen haben, für die Masse der Studenten das Ziel des wissenschaftlich-kritischen Denkens und der wissenschaftlichen Arbeit nicht erreicht werden kann sowie breite Grundlagenkenntnisse im Kurzstudium nicht gegeben werden können, bleibt lediglich frühe Spezialisierung und Vorbereitung auf ein berufliches Tätigkeitsfeld.

Aber, ob ein Studiengang auf ein berufliches Tätigkeitsfeld vorbereitet, das können nur diejenigen bestimmen, die sich in der Wirtschaft auskennen. Und das werden nicht Professoren, Assistenten oder Studenten sein, sondern Vertreter der mächtigsten Industrieverbände (Monopole). Lehrinhalte werden nicht von denen bestimmt, die an der Hochschule tätig sind, sondern von den Monopolen. Lehrinhalte werden nicht nach den Interessen der Bevölkerung ausgerichtet, sondern Minderheiten werden aufgrund ihrer wirtschaftlichen Macht die Lehrinhalte nach ihren Interessen bestimmen.



Die Spaltung der Studenten wird durch die neue Mitbestimmungsregelung verstärkt (§17.1). So soll nur die Minderheit von graduierten Studenten (Elite der Studenten, die sich vor allem aus Absolventen der 4-jährigen Studiengänge zusammensetzt, und die zu den wenigen gehören, die an einem aufbauenden, wissenschaftlichen Studium teilnehmen dürfen) in Fragen der Forschung, der Planung und Einstellung mitbestimmen. Die Masse der Studenten bleibt von der Mitbestimmung ausgeschlossen.

Ebenso, wie die Studentenschaft in eine Elite und Masse gespalten wird, wird auch der Lehrkörper gespalten. So soll es nach § 41.3 Professoren der Forschung und der Lehre geben. Diese Trennung führt dazu, daß die, die überwiegend in der Lehre tätig sind nicht mehr in der Lage sein werden, sich dem neuen wissenschaftlichen Stand anzupassen und die Lehrinhalte, die von den wenigen, forschenden Professoren gegeben werden, müssen zwangsläufig von ihnen unüberprüfbar gelehrt werden.

Im § 20 ist zwar eine Studentenvertretung, d.h. eine ASTA vorgesehen, ein politisches Mandat wird ihr jedoch bestritten. Ihre Aufgaben werden auf die Wahrnehmung der hochschulpolitischen und kulturellen Belange der Studenten, sowie der Pflege der überregionalen Beziehungen beschränkt.

Forschungsvorhaben können durch § 24.5 von jedem an der HS durchgeführt werden, der das nötige Geld für die Finanzierung dieser Projekte hat. Das bedeutet, die Hochschulen, die materielle Lücken zu beklagen haben, werden die Auftragsforschung von wirtschaftlich Starken annehmen. Die im GG garantierte Freiheit der Forschung und Lehre, die Hochschulautonomie, werden



Alle reden vom Wetter ... WIR NICHT! CINEMA OSTERTOR

CINEMA OSTERTOR

OSTERTORSTEINWEG 105 / SIELWALLKREUZUNG - RUF 32 65 83

Täglich: 18.00 Uhr - 20.30 Uhr - 23.00 Uhr
 SONNABENDS + SONNTAGS 15.30 Uhr KINDERVORSTELLUNG .DM 2.-
 FREITAGS + SONNABENDS 23.00 Uhr SONDERPROGRAMM
 EINHEITSPREIS DM 3,50 - FÜR SCHÜLER
 STUDENTEN - LEHRLINGE DM 2,-
 UM 18.00 Uhr

BREMEN
 HBT

CINEMA OSTERTOR

hier übergegangen, indem Minderheiten aufgrund ihrer wirtschaftlichen Stärke die Forschung (z.B. auch Kriegs-Rüstungs-Konfliktforschung) nach ihren privaten Interessen ausrichten können. Aber nach SPD-Bildungsexperte Lohmar sollen sowieso in den Hochschulkonferenzen neben Wissenschaftlern auch Vertreter der Wirtschaft und Industrie an der künftigen Gestaltung der Hochschule mitwirken. Damit stimmt er mit Prof. A. Steinhofer, Vorsitzender eines BDI- (Bund deutscher Industrieller) Arbeitskreises über Hochschulfragen, überein, der ebenfalls eine Mitwirkung von Vertretern der Wirtschaft in Hochschulfragen fordert.

Es ist klar, daß Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie eng zusammenhängen. Aber die demokratische Hochschule, deren Politik sich nach den Interessen der Bevölkerung richten sollte, wird aufgegeben, wenn sich Lehrinhalte und Forschungsvorhaben an privaten Minderheitsinteressen ausrichten.

Was sind die Ursachen, die in der derzeitigen Phase der BRD die Kürzung der Studienzeiten für die Mehrheit der Studenten, die Verweigerung einer echten demokratischen Mitbestimmung, die Ausrichtung der Lehrinhalte und Forschungsvorhaben nach Minderheitsinteressen notwendig machen?

Die Industrie benötigt im Augenblick vor allem Arbeitskräfte, die schon vorhandene Forschungsergebnisse in der Produktion nutzbar machen. Der steigende Bedarf an Fachkräften wächst und soll möglichst schnell

FAHRSCHULE



Bismarckstraße 2

Holunderstraße 86

Gröpelinger Heerstraße 258

Telefon: 7 21 83

Montag bis Freitag

14.30 – 18.30 Uhr

Wir stiften einen Pokal für den besten Fahrer,
dessen Führerschein nicht älter als 1971 ist.

und ohne großen Kostenaufwand befriedigt werden. Deshalb muß die Erhöhung der Ausstoßrate an relativ gering qualifizierten und eng spezialisierten Fachidioten gesichert werden. Eine kleine, billig zu unterhaltende Elite-Truppe, die die Forschung auf Sparflamme weitertreibt ist jedoch nötig, um die Produktion zu verbessern, zu rationalisieren, damit man auf dem Markt konkurrenzfähig bleibt.

Man kann es sich nicht erlauben, jedem Studenten eine wissenschaftliche, allgemeinbildende Ausbildung zukommen zu lassen, denn erstens werden die Haushalts-gelder lieber in profitbringendere Zweige gesteckt, z.B. in die Rüstung, zweitens würde der Staat sich ein riesiges Heer von unzufriedenen Akademikern schaffen, die, da die Aufnahmefähigkeit der Industrie an qualifizierten wissenschaftlichen Kräften beschränkt ist und viele Akademiker keinen angemessenen Beruf finden würden, drittens untersteht eine breite Forschung, an der alle Studenten beteiligt sind, nicht so gut einer Kontrolle.

Kurzfristig erscheint es vielleicht positiv, daß ein Student nach dem Abschluß seines Studiums eine berufliche Tätigkeit findet. Doch da seine wissenschaftliche Qualifikation relativ gering ist, er in den drei Jahren eng spezialisiert wurde, ist eine Anpassung an die technische Weiterentwicklung kaum möglich. Die Folge davon ist Unsicherheit des Arbeitsplatzes, der die Lebensexistenz eines jeden einzelnen darstellt.

Im Übrigen sieht es mit den beruflichen Erfolgsaussichten der Studenten, vor allem derjenigen mit Kurzstudium längst nicht mehr so rosig aus. Das hat selbst Unternehmungsberater Schubert erkannt: "Man kann heute in Großfirmen schon sehr, sehr viele Akademiker finden, die als Diplomkaufleute, als Diplomsoziologen usw. eine Sacharbeitertätigkeit ausüben, was früher ein Akademiker nie hätte machen wollen. Die Anforderungen an diejenigen, die einen Beruf ergreifen, steigt stetig. Es ist im Bereich des Möglichen, daß in zehn Jahren nur noch diejenigen Buchhalter werden, die ein Studium als Betriebswirt absolviert haben."

Wir haben gesehen, daß das Interesse der Studenten an allgemeiner, qualifizierter Ausbildung, an Mitbestimmung über Forschung, Lehre usw., an beruflicher Sicherheit verletzt wird, weil wirtschaftlich bestimmende Minderheiten die Hochschule nach ihren, den Interessen der meisten Studenten zuwiderlaufenden, Zielen ausrichten. Wir müssen daher fordern, daß die Hochschul-Politik den Interessen und Bedürfnissen der Mehrheit der Bevölkerung entspricht, und wir müssen uns gegen den Einfluß der Wirtschaftsverbände wehren.

Red.

FÜR EINE DEMOKRATISCHE, AN DEN INTERESSEN
DER BEVÖLKERUNG AUSGERICHTETE HOCHSCHULE!

Zusatz bei Adelsnamen	Stadt i. Hessen	Heizmittel	Herbstblume	Vorschlag	Tafelzug f. e. Person	G	dort	Annonce	niedere ind. Kaste	u	Teil d. Ge-decks					
→	A	D	E	L	S	P	R	A	E	D	I	V	A	T		
→	W	A	L	Staat a. Hima-laja	T	alkoh. Getränk	A	Sohn Jakobs	→	D	A	N	Antwort auf Kontra	→	R	E
See-stüger-tier	B	Vogel-bau	→	N	E	S	T	bibl. Prophet	E	langes Tau	→	S	E	I	L	
→	A	U	P	E	M	E	Zimmer-winkel	→	E	C	U	E	Zeichen für Alu-minium	→	A	L
frz. Physiker	S	Denk-auf-gabe	P	Bau-stoff	→	V	A	L	K	Berliner Archi-tekt	R	süd-amerik. Land	Liebes-leben	E		
Ge-bäude-teil	→	E	R	A	V	T	Schiff-bau-anlage	I	eingel. Gewürz-knospe	→	V	A	P	E	R	
Speise-fisch	→	M	A	L	Verein	Auf-passer	→	W	A	E	R	T	E	R	Lehr-herr	
frz. Adels-prädi-kat	→	D	E	grober Sand	→	V	I	E	S	Belgier	O	Hptst. i. Europa	→	R	O	M
→	E	T	T	A	L	Kloster-frau	A	Wind-stille	→	F	L	A	U	T	E	
ober-bayr. Abtei	Brut-stätte	S	Mißge-schick	→	U	N	F	A	L	L	skand. Münze	latein.: und	I	I		
Unter-sa-gung	→	V	E	R	B	O	T	Grad-einteilung	A	Klein-gebäck	→	V	E	K	S	
→	P	O	L	E	Ehr-geiz-ling	N	geris-sen	→	S	M	A	R	T	griech. Jagd-göttin	I	
Euro-päer	G	Flachs	Strom i. Idaho	→	S	N	A	K	E	mäßige Kälte	O	Zeichen f. Ang-ström-einheit	→	A	E	
Auslese	→	E	L	I	T	E	Holz-kasten	A	Erfinder einer Bremse	→	V	N	O	R	B	
frz. Artikel	→	L	E	Erb-faktoren	A	Teil d. Tier-fußes	→	V	L	A	U	E	Farb-ton	T	Stadt b. Lille	
west-afrik. Land	→	N	I	G	E	R	I	A	Zeit-ab-schnitt	E	Kolloid	→	G	E	N	
→	D	E	N	E	B	Ver-hältnis-wort	S	warme Quelle	→	T	H	E	R	M	E	
Stern i. "Schwan"	S	unpar-teiisch	→	N	E	U	T	R	A	E	Fluß zur Rhone	→	A	I	S	
Schach-figuren	→	T	U	E	R	M	E	Lust, Wonne	→	G	E	N	U	S	S	

Reitsportspezialist



Wortmann

Inh.: H. Martens - gegr. 1921

Bremen, Auf den Häfen 6, Telefon 32 78 21

Sozialistische Kindergeschichte

Inhaltsangabe: Die rote Fahne

Ein großes Auswandererschiff fährt über das Meer. Es hat viele Menschen verschiedener Rassen an Bord, die eng zusammengepfercht wurden.

In der Nacht landet das Schiff an einer felsigen Insel und die Auswanderer werden von seltsamen, bewaffneten Wesen ihrer Sprache nach getrennt und gefangengenommen. Sie sind jetzt Sklaven eines furchtbaren Ungeheuers, dessen Knechte die seltsamen Wesen sind. Die Sklaven müssen für das Ungeheuer schwer arbeiten und werden dabei von den Aufsehern mit einem Knüppel geschlagen, sobald sie etwas falsch machen oder sich unterhalten. Es befinden sich 500 Sklaven aber nur 100 Aufseher auf der Insel. Damit sich die Sklaven nicht gegen das Ungeheuer und die Aufseher zusammenschließen bekommt jedes Volk ein extra Dorf und eine eigene Fahne. Keiner darf die Sprache eines anderen Volkes lernen. Die Aufseher reden jedem einzelnen Dorf immer wieder ein, daß die Sklaven mit einer anderen Sprache und Hautfarbe ihre Feinde seien.

In den Fabriken arbeiten die Sklaven alle zusammen. Es wird aber darauf geachtet, daß sie kein Wort miteinander sprechen.

Eines Tages gerät ein Junge namens Peter in Gefahr von einer Maschine erfaßt zu werden. Von allen Seiten eilen jedoch Jungen aller Nationen herbei und helfen ihm. Die Aufseher sehen dies mit angsterfülltem Blick und sie erschließen die Jungen. Die Mütter der Toten tauchen ein Tuch in das Blut der Kinder und Peters Mutter hängt sie zuhause wie eine Fahne aus dem Fenster. Alle Menschen, die an der Fahne vorbeigehen, erkennen nun, daß dies auch ihre Fahne ist, denn die Söhne ihres Volkes haben das selbe Blut. Die Sklaven schließen sich nun zusammen, da sie nun erkennen, wer der wirkliche Feind ist und töten das Ungeheuer und viele seiner Knechte.

Später gelingt es ihnen ein Schiff zu bauen, das sie von der Insel wegbringt. Sie beschließen in ihren Heimatländern gegen die wirklichen Feinde zu kämpfen und sich dabei gegenseitig zu unterstützen. Damit sie sich trotz ihrer verschiedenen Sprachen erkennen können, nehmen sie die roten Fahnen als Erkennungszeichen mit.

Die "Rote Fahne" soll ein Märchen sein. Wie Ihr bestimmt gemerkt habt, unterscheidet sich dieses Märchen ziemlich von den Märchen, die Euch Eure Eltern vorgelesen haben

Es ist ein qualitativ anderes Märchen, da es nicht von weisen Königen, verzauberten Prinzen, von bösen Hexen, Riesen, Zauberen und von einem hörigen, folgendem Volk berichtet. In diesen Märchen setzen die Unterdrückten ihre Interessen gegen die Unterdrücker durch. Das Volk handelt hier anders als in den Märchen, wie wir sie alle aus unserer Kindheit kennen. Wegen der Länge des Märchens konnten wir aber leider nur eine Inhaltsangabe im Kreisel bringen. Solltet Ihr Lust haben, über dieses Märchen oder andere dieser Art mit dem Kreisel zu diskutieren, meldet Euch bitte bei der Kreiselorganisation, an jedem Freitag, 15⁰⁰ Uhr vor dem Haupteingang.

Red.

Fortsetzung (II): Versuch einer Ge- schichtsbuchanalyse

In der letzten Ausgabe des Kreisels haben wir den ersten Teil einer Geschichtsbuchanalyse gebracht. Hier folgt der zweite Teil. Auch in Zukunft soll jeweils ein Schulbuch im Kreisel untersucht werden. Vor allem soll die Reihe auf Bücher erweitert werden, die Unter- und Mittelstufe im Unterricht verwenden. Diese Beiträge könnt Ihr mit uns besprechen, wenn Ihr in die Arbeitsgruppen des Kreisels kommt. Solltet Ihr Interesse haben schaut doch mal vorbei. Wir treffen uns jeden Freitag um 15 Uhr vor dem Haupteingang der Schule.

Bevor wir nun endlich weitermachen zunächst noch ein kleiner Überblick über das Ergebnis des vorigen Mals. Wir behandelten das Kapitel über die Französische Revolution. An Hand einiger Beispiele deckten wir Tendenzen in diesem Buch auf. Bestehende Ordnungen werden grundsätzlich positiv geschildert, jede revolutionäre Veränderung der Gesellschaft ist nicht im Sinne der Verfasser dieses Buches.

Leider steht das Kapitel über die Französische Revolution nicht allein da. Wieder können wir unsere Beweisführung nur auf einige Punkte beschränken. Das Argument (Beweisgrund) des Platzmangels wurde von vielen Schülern als faule Ausrede gewertet. Aber schließlich sollen unsere Artikel ja gelesen werden, und Artikel mit Überlänge stoßen viele von Euch vom Lesen ab (uns auch)?

Das Kapitel über die Industrielle Revolution behandelt sowohl die wirtschaftliche Entwicklung im 18/19 Jahrhundert, als auch die Theorien, vor allem der damals gerade entstehenden Arbeiterklasse.

Auf Seite 48 des Buches wird die "Fremdbestimmung der Arbeit" abgehandelt, einer Erscheinung, die mit der Industrialisierung ihre negativen Auswirkungen zeigte. Die Arbeit an den Maschinen erforderte nur wenige Handgriffe, der Arbeiter übersah nicht mehr, was er herstellte, wie z.B. ein Schuster, denn er stellte keine Schuhe sondern vielleicht nur die Sohlen her. Ein anderer stellte nur Schrauben für eine andere Maschine her, und wußte nicht, welche Funktion sie innerhalb der Maschine hatte. Weiter steht dort: "Hinzu kommt, daß der Arbeiter infolge der Arbeitsteilung während der Arbeitszeit sozial kontaktlos und infolge der unpersönlichen Anordnungen - sie kommen von fernen Zentren, nicht von unmittelbaren Vorgesetzten - sozial heimatlos wurden. Der Mensch unserer Zeit dürfte sich längst diesen Strukturen angepaßt haben; ihn belastet die arbeitsteilige, mechanische Produktion weit weniger, als die Arbeiter des 18. und 19. Jhs." Dieser Sachverhalt wird falsch dargestellt. Wäre die Behauptung der Verfasser richtig, würde das bedeuten, daß ein Hundehalter seinen Hund ruhig schlagen kann, denn der wird sich irgendwann schon daran gewöhnen. Auch wurde die Arbeit seitdem immer intensiver (gesteigerter). Das Statistische Bundesamt zeigte in einer Tabelle, daß heute viele Arbeiter schon mit ca. 56 Jahren in den Ruhestand treten müssen, weil sie einfach "kaputt"

sind. Die Akkordarbeit erfordert immer wieder gleiche Handgriffe, die Nerven werden durch das hohe Arbeitstempo überlastet, die Monotonie (Eintönigkeit) der Arbeit ist viel größer, als im 19. Jh..

Das Buch kommt auch auf Wirtschaftskrisen zu sprechen (S. 49/50): "Seit 1815 gab es zum ersten Mal in der Geschichte Krisen, die aus der Wirtschaft selbst erwachsen, z.B. aus der Überproduktion.

Sie traten nahezu regelmäßig auf (1825/26, 1836/37, 1846/47, 1857, 1866) Absatzstockung, Geldknappheit, Bankrotte, Betriebsstillegungen und Arbeiterentlassungen kennzeichnen ihren Verlauf." Weiter unten heißt es: "Gerade erst volljährig geworden, schien der Kapitalismus unfähig, die von ihm mobilisierten wirtschaftlichen Energien zu beherrschen und zu regulieren,...."

Wieso "schien", an den Krisen hat sich bis heute nichts geändert. Sie sind nicht nur eine Kinderkrankheit des Kapitalismus, sondern notwendige Folge unseres Wirtschaftssystems, denn auch 1966/67 hatten wir eine schwere Wirtschaftskrise mit allen oben beschriebenen Symptomen. Auch in diesem Jahr gibt es Absatzschwierigkeiten und Entlassungen. Der Zeitraum zwischen den Krisen hat sich sogar verkürzt. Das wird sich auch nicht ändern, solange die Produktion privaten Interessen dient. Es werden viele Güter produziert, die aber nicht abgesetzt werden können. Die Produktion ging an den Bedürfnissen der Bevölkerung vorbei, der Bedarf ist gedeckt. Es wurde aber weiter produziert, weil der Unternehmer Geld verdienen wollte. In einer nach den Bedürfnissen der Bevölkerung gelenkten Wirtschaft werden diese Mißstände langsam verschwinden.

Seit den Anfängen des Kapitalismus gab es zahlreiche, soziale Reformen. Das Buch sagt darüber: "Im liberalen und mehr noch im konservativen Bürgertum war eine Bereitschaft zu sozialen Reformen erwacht." Darauf werden die Reformen aufgezählt: Arbeitszeitverkürzung für Kinder auf 8 Stunden, Verbot der Nachtarbeit für Kinder usw.. Aber die "Bereitschaft zu sozialen Reformen" war nacktes Profitinteresse, denn die Kinder und Jugendlichen starben unter der unmenschlichen Arbeitsbelastung schon sehr früh, und der Industrie wurden so die billigsten Arbeitskräfte entzogen. Folglich war es nur logisch, daß man sie etwas schonte.

Diese Stellen zeigen eindeutig, daß das Buch zwar die Fehler und Schwächen des kapitalistischen Systems erwähnt, sie jedoch abtun möchte, als Kinderkrankheiten. In der Art: Früher gab es viele Mißstände, aber heute ist das alles überwunden. Durch Reformen möchte man beweisen, daß die Unternehmer "sozial" sind und freiwillig auf ihre Profite verzichten. Aber die Arbeitskämpfe zeigen, daß die Arbeiter immer noch um eine wirtschaftliche Besserstellung kämpfen müssen.

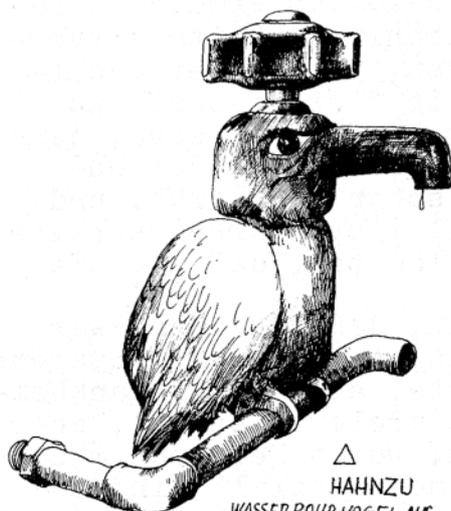
Im letzten Kreisel haben wir angekündigt, daß wir uns noch mit dem Sozialismus befassen werden, wie er in diesem Buch geschildert wird. Zunächst etwas über Karl Marx (S. 51): "Der Mann, dessen Gedanken die gesellschaftlichen und politischen Veränderungen der letzten 50 Jahre weit mehr bestimmen sollte, als alle Kriege und Staatsaktionen, hat niemals aktiv am öffentlichen Leben seiner

Zeit eine Rolle gespielt. In völliger Verborgenheit entwarf er ein System schwieriger und verwickelter Gedanken, die sich nur dem öffnen, der geübter Philosoph, Historiker und Wirtschaftswissenschaftler zugleich ist. Marx war Chefredakteur der "2. Rheinischen Zeitung" und später der "Neuen Rheinischen Zeitung", Mitarbeiter des pariser "Vorwärts", der "Brüsseler-Deutschen Zeitung" und der "New-York Tribune". Dann war er einer der Organisatoren der Arbeiterbewegung. Als Vorsitzender der ersten Internationale, verfaßte er in deren Auftrag das kommunistische Manifest. Er war Augenzeuge der pariser Kommune und verfaßte eine Schrift über seine dortigen Eindrücke und über die dort gemacht wurden und schließlich zum Scheitern führten. Was verstehen die Verfasser denn unter dem "Spielen einer aktiven Rolle". Wenn man behauptet, die Gedanken von Marx sind verwickelt und schwierig, kann man natürlich leicht erreichen, daß sich niemand mit dem Marxismus beschäftigt und vielleicht zur Erkenntnis kommt, daß er gar nicht so unrecht hatte mit seinen Ergebnissen. Den, vom Buch angeführten Berufsgruppen muß man durchaus nicht angehören, um seine Gedanken zu verstehen. Das Wort "verwickelt" ist auch eine Wertung, nämlich, daß er eventuell nicht in der Lage war, seine Gedanken besser zu formulieren. Ein Beweis wird nicht erbracht.

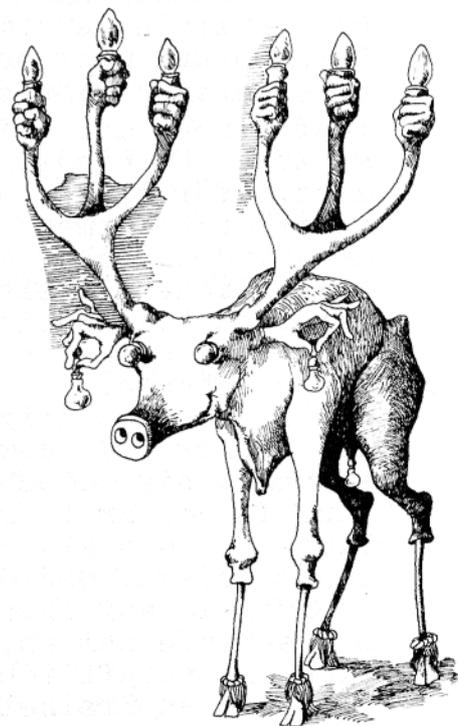
Wir hoffen, daß wir Euch gezeigt haben, daß man sich mit seinen Schulbüchern auch einmal kritisch auseinandersetzen sollte. Solltet Ihr Mißstände in Euren Schulbüchern finden, kommt doch mal zu uns (Raum 48).

Red.

✓ Erfahrungen



△
HAHNZU
WASSERROHRVOGEL AUS
CHLORANIEN.
HAUPTNAHRUNG: CHLOR UND KALKREICHES
WASSER. SEIN VERBRAUCH IST ENORM
UND FÜHRT DORT WO ER IN MASSEN
AUFTRITT OFT ZU WASSERKNAPPHEIT.
BEFINDET SICH IN PERMANENTER
REGENERATION, DAHER SEHR ANPAS-
SUNGSFÄHIG.



△
SECHSARMIGER BLINKHIRSCH
AUCH ARMLEUCHTER GENANNT.
FRISST AUSSCHLIESSLICH KRAFTSTROM
AUFGLÜHENDES GEHÄNGE IN DER
BRUNFTZEIT.
LEBT IN DER WESTLICHEN EBENE
DES OSRAMISCHEN REICHES.
AUCH IN DER LAMPARDEI ANZU-
TREFFEN.

mode für girls und boys



neueröffnung

Treffpunkt für die modebegeisterte Jugend.

Mit Diskothek und Cola-Bar. Ständig die neuesten Hits in Kleidung und Musik. Moderner Stil. classic pop oder fashionable. Ganz wie es Euch gefällt.

Ein Tip: Sucht Euch Eure Sachen bei Eurer Lieblingsmusik aus.

Und wenn Ihr glaubt, wir haben die Platte nicht, dann bringt sie doch einfach mit.

Wir legen sie dann gern für Euch auf-



**peek+
cloppeburg**

Haus der Kleidung
28 Bremen 1
Oberstraße 44

Jeans time is free time



JEANS-SHOP
Spezialgeschäft für Jeans
und Freizeitkleidung
28 Bremen
Ostertorsteinweg 46b
Tel. 328788